

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Steteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Steteljährig	4 „

Wrauder Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedermalige Insertion 10 Kr. 50, B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, Stad

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neue Markt 11), Pantony, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Scholz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Politische Uebersicht.

Arab, 13. März.

Den ersten Platz in der Reihe der Gegenstände, welche gegenwärtig die öffentliche Meinung allerorts beschäftigt, nimmt die nun zur Gewissheit gewordene Allianz Preußens mit Rußland ein, und zählt die Enthüllung der „Moina Post“ gewiß zu den hervorragendsten politischen Tagesnachrichten. Dieses Londoner Blatt, das insbesondere zur Zeit Palmerston's vielfach zu Enthüllungen benützt wurde veröffentlicht nun den angeblichen Inhalt eines Vertrages, den Preußen und Rußland bei Beginn des Krieges mit Frankreich abgeschlossen haben sollen. Dieser Vertrag bestimmt, daß im Falle Oesterreich eine militärische Demonstration gegen Deutschland machen sollte, Rußland gegen Oesterreich militärisch demonstrieren würde, ferner daß im Falle eines Erfolges der Franzosen die russische Armee in den Kampf eintreten sollte, wenn die Ruhe Polens bedroht würde, und endlich, daß Rußland in den Krieg eintreten werde, wenn eine andere Macht Frankreich zu Hilfe kommen sollte. Die englische Regierung hat nun erklärt, daß ihr die Existenz eines solchen Vertrages unbekannt sei und auch die Opposition im Parlamente, welche das Ministerium darüber interpellirte, hat keine nähere Kenntniß von diesem Vertrage. Er ist wohl auch gar nicht zu Papier gebracht worden, aber das hindert nicht, daß er trotzdem vorhanden war. Wenigstens über einen Punkt desselben könnte man in Wien Aufschluß geben.

Es ist nämlich eine Thatsache, daß die russische Regierung zu wiederholten Malen in Wien die vertrauliche Erklärung habe abgeben lassen, Oesterreich möge in seinen Rüstungen nicht vorwärts gehen, weil sich Rußland sonst gezwungen sehen könnte, parallel mit den österreichischen Rüstungen and sonstigen militärischen Demonstrationen seinerseits Rüstungen und militärische Demonstrationen vorzunehmen. Es ist ferner eine Thatsache, daß Rußland die Erklärung abgeben ließ, es werde so lange neutral bleiben, als sich nicht eine andere europäische Macht auf die Seite Frankreichs schlage. Thatsache ist es endlich, daß, als die österreichische Armee wehrhaft gemacht wurde, Rußland sich erst dann beruhigte, als es die Gewissheit erlangt hatte, daß die bezüglichen Maßregeln nicht einmal einen demonstrativen, geschweige denn einen offensten Charakter an sich trugen.

Ob nun ein förmlicher Vertrag bestanden hat, wie das Londoner Blatt behauptet, oder nicht, man sieht, daß Rußland genau in dem Sinne handelte, wie das in diesem Vertrage stipulirt worden sein soll. Unsere Leser erfahren allerdings damit nichts wesentlich Neues, weil seinerzeit wiederholt die bezüglichen Schritte Rußlands signalisirt wurden. Das Wichtigste ist und bleibt, daß die nordische Allianz existirt hat und daß sie auch nach dem Kriege allem Anscheine nach fortbesteht. Vor einigen Tagen ist telegraphisch gemeldet worden, daß daran gearbeitet wird, eine Zusammenkunft zwischen den Kronprinzen von Rußland und von Deutschland zu Stande zu bringen. Das hat keinen anderen Zweck, als den Czarenitsch der als ein Feind Deutschlands gilt, für die politischen Ideen zu gewinnen, die sein Vater verfolgt, das heißt also, die nordische Allianz zu stabilisiren, die sonst leicht, wenn dem Czaren etwas Menschliches passiert, in die Brüche gehen könnte. Ohnehin ist es jetzt Rußland, das Vortheile aus dem Bündnisse zu ziehen hat, nachdem Preußen vorherhand so ziemlich Alles erreicht hat, was es erreichen konnte. Die zweite Serie der Wirkungen dieser Allianz wird sich also jetzt fühlbar machen; das Vorbild dazu ist die Pontusconferenz.

Bezüglich des jüngsten Depeschenwechsels zwischen dem König Wilhelm und dem Czar macht der Petersburger Correspondent eines ungarischen Blattes auf folgendes interessante Detail aufmerksam. Bekanntlich wurde der Präliminarfriede in Versaill 8 vom deutschen Kaiser am 3. d. M. und zwar um 2 Uhr Nachmittags unterzeichnet. De vom russischen Amtsblatte publicirte Depesche des Königs Wilhelm wurde, wie aus dem officiellen Telegramme hervorgeht, in Ver-

fallens um 2 Uhr sieben Minuten Nachmittags aufgegeben, also sieben Minuten nach der Unterzeichnung des Friedens Königs Wilhelm hat sich also mit seinem Danke an den russischen Herrn Bruder ganz gewaltig beeilt.

In München cursirt mit großer Lebhaftigkeit das Gerücht, die Vermählung des Königs mit der Großfürstin Marie von Rußland sei zur Hauptfrage der königl. Familie geworden. Prinz Luipold, heißt es würde die Mission erhalten, bei Kaiser Alexander um die Hand der Großfürstin für den König Ludwig II. von Baiern anzuhalten.

Bezüglich der Stellung Preußens zum Papste weidet nun auch der gutunterrichtete Correspondent der „Daily News“ in Rom, die Abberufung Arnims sei eine Niederlage der Clericalen, und sobald die Hauptstadt Italiens definitiv nach Rom verlegt sei, werde Graf Brassier de St. Simon dem Hoflager Victor Emanuel's auch dorthin folgen. — Interessant ist, daß der Papst runmehr die Civilehe gefastet hat, allerdings unter der Bedingung, daß der kirchliche Act vorangegangen ist. Ja „manchmal“ darf derselbe sogar nachfolgen, doch dürfte „das nicht leicht zugegeben werden“, will sagen: nicht ohne Entziehung ausgiebiger Dispensgebühren.

Napoleon hat von Wilhelmshöhe aus an den Präsidenten der französischen Republik, Thiers, am 6. März einen energischen Protest gegen die Abkündigung seiner Dynastie erlassen und in demselben der Nationalversammlung alles Recht zu einem solchen Acte abgesprochen. Selbstverständlich wird dieser Protest nicht mehr Wirkung machen als die Proclamation des Kaisers anläßlich der Wahlen in die Constituante.

In den französischen Departements regen sich nicht unbedenkliche Spuren einer größeren Arbeiterbewegung. So im Creuzot, wo die Arbeiterbevölkerung, da sie zur Nationalgarde gehört, bewaffnet ist, und zu Roubaix, im nördlichen Frankreich, wo am 7. d. M. ein Strike der Arbeiter begann, ohne jedoch bisher größere Dimensionen anzunehmen.

Der Rückmarsch der deutschen Truppen hat bereits im großen Maßstab begonnen. Das 5 Corps geht auf der südlichen Straße von Orleans nach Dijon, ein Theil dieses Corps bleibt als Besatzung von Belfort zurück. Die Rheinländer (8. Corps), die um Amiens concentrirt sind, marschiren zu Fuß nach der Heimat. Das Braunschweig'sche Infanterieregiment wird Garnison von Straßburg. — Bezüglich der in Nordfrankreich stehenden 1. Armee General Goben's hatte die deutsche Heeresleitung vorgeschlagen, die Franzosen möchten dieselbe zur See auf ihrer Flotte nach Norddeutschland überführen und als Rückmacht 60.000 Gefangene mitnehmen. Dies wurde jedoch abgelehnt. Bis Ostern hofft man die ganze Armee nach Deutschland zurückgebracht zu haben.

Die in dem abgetretenen Theil Lothringens liegende kleine Vogesen Festung Wisch ist am 7. an die deutschen Truppen übergeben worden.

Wenn man dem „Francis“ glauben darf, so wartet Jules Favre nur den Abschluß des definitiven Friedensvertrags ab, um aus dem Ministerium auszutreten. Gambetta veröffentlicht in Bordeaux alle seine Depeschen, Reden und Broschüren über den Krieg.

Russische.

Prag, 11. März. Der Studenten-Excès an der Universität wurde heute in größtem Maßstabe wiederholt. Professor Link und Decan Höfler wurden von czechischen Studenten und Straßenjungen ausgepöfien und verhöhnt, Ersterer von einem größeren Trupp bis zu seiner Wohnung verfolgt.

Zürich, 11 März. Gestern wurde die Tonhalle, um den Schaden zu constatiren, geschloffen. Mittags war sie der Börse wegen wieder geöffnet, wurde aber sofort vom Pöbel gestürmt. Die Decorirung des Saales, wo das Fest abgehalten worden war, wurde in Fetzen gerissen. Nachts versuchte eine Volksmenge die Strafanstalt zu stürmen, wo die wegen des Excesses Verhafteten untergebracht sind.
Florenz, 11. März. Das hier erscheinende bo-

napartistische Blatt „International“ (herausgegeben von dem ehemaligen Deputirten Dröelle) versichert, Napoleon gedenke in Chislehurst sich nur kurze Zeit aufzuhalten und dann sich in Böhmen niederzulassen.

Bordeaux, 11. März. Bei der Debatte über die Verlegung des Sitzes der National-Versammlung jagte Thiers, nachdem er für Versalles plaidirt, daß er über die Frage der Regierungsform, welche Frankreich sich später gehen werde, sich nicht äußern wolle. Was die Gegenwart anbetrifft, so erklärt er, er werde keinen Augenblick vergessen, daß er der Chef einer französischen Republik sei.

Rom, 10. März. Heute Morgens haben außerhalb der Festung die Ruhestörungen stattgefunden. Die Ordnung wurde rasch hergestellt, ohne daß auch nur eine Verwundung vorgekommen wäre.

Paris, 10. März, 7 Uhr Abends. „La Cloche“ meldet, daß Rochefort gestorben ist. Dem Eisenbahnunfälle bei Puteaux sollen, wie man glaubt, gegen 30 Menschen zum Opfer gefallen sein.

Ungefähr 40,000 Mobilgardien haben bereits Paris verlassen.

In Paris herrscht fortwährend Ruhe.

Bordeaux, 11. März. Thiers reist Montag nach Paris. Die Bureau der Minister und Verwaltungsbehörden übersiedeln heute, morgen und Montag.

London, 11. März. Die „Times“ meldet in einer Depesche aus Paris, 10. d.: Die Nationalgardien von Montmartre, Belleville, Bilette und Gobelins werden morgen entschieden aufgefördert werden, die Waffen abzugeben, widrigenfalls ihnen die Lösung eingestellt wird.

Moltke verlangt, daß die unbewaffneten Mobilgardien unverzüglich aus Paris entfernt werden, damit die Garnison nicht die Zahl von 40,000 überschreite.

Gestern wurde Napoleon in Chislehurst erwartet.

Madrid, 10. März. Das heute hier bekannt gewordene Resultat der Wahlen ist in den meisten Provinzen für die Regierung günstig. In der Provinz Barcelona und einigen anderen sind die Wahlen ungünstig für die Regierung ausgefallen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 11. März.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich wieder mit der Erledigung einiger kleiner Formfragen und Beschlusanträge von keinerlei Bedeutung. Erwähnung verdienen bloß zwei von den zur Verathung gelangten Gegenständen: das Gesetz über den Ankauf der Esterházy-Galerie und die Immunitätsvorlage bezüglich des Abgeordneten Wilhelm Paulini-Lóth. Die Vorlage über Ankauf der Esterházy-Galerie wurde ohne Debatte einstimmig angenommen, nur bemerkte Ernst Smohl, jener Passus der Vorlage, welcher besagt, daß die Galerie immer in Pest bleiben müsse, sei nicht ganz am Platze, da sich Verhältnisse ergeben könnten, die es notwendig erscheinen ließen, die Galerie nach einem andern Orte zu übertragen. Doch wurde dieser Passus trotzdem beibehalten, da die Stadt Pest die Aufnahme desselben ins Gesetz zur Bedingung ihrer Schenkung gemacht hatte.

Es folgte dann der schon erwähnte Immunitätsantrag. Der Abgeordnete Paulini-Lóth hatte in einer Druckschrift einen Seelforger aus dem Nutraer Comitate, Namens Seger, einen Mörder, Verräther u. d. m. genannt. Der so Angegriffene verlangt nun die Erlaubniß, gegen Lóth einen Proceß anzufangen zu dürfen. Die Immunitäts Commission empfiehlt die Ertheilung dieser Erlaubniß; die Linke jedoch protestirt gegen die Auslieferung eines ihrer Mitglieder, indem sie geltend macht, daß der Abgeordnete nur durch eine Behörde anerkannt und nur einer solchen ausgeliefert werden könne. So lange die Behörde den angeblich Schuldigen nicht fordere, so lange dürfe er auch nicht ausgeliefert werden. Es ist das einer der gewöhnlichen Advocatenkiffe der Un-

ten, denn wenn diese Ansicht auch sonst gelten könnte, so kann sie vernünftiger Weise bei einem Preßvergehen unmöglich Anwendung finden, da in diesem Falle eine Preßklage gegen einen Abgeordneten überhaupt unmöglich wäre. Das Preßgericht als solches strengt nie eine Klage an, es hat bloß, im Falle eine Klage anhängig gemacht wird, alle nötigen Schritte zu thun, damit die Untersuchung durchgeführt und das Urtheil gesprochen werde. Gibt es aber keinen Kläger, so kann für ein Preßvergehen auch niemals eine Klage existieren. Nach der Logik der Linken also könnte gegen den Abgeordneten niemals eine Preßklage angestrengt werden. Uebrigens wird die Immunität in unserem Abgeordnetenhause überhaupt falsch aufgefaßt. Die Immunität ist nicht anders, als die Unantastbarkeit des Abgeordneten für alle jene Handlungen, die er als Abgeordneter ausübt. Der Herr Wilhelm Paulini Tóth hat genau so wenig das Recht, sich dem Gesetze zu entziehen, wie welcher Bürger immer. Die Immunität fängt erst beim Abgeordneten an. Wenn nun Herr Wilhelm Paulini Tóth Brochüren schreibt, so kann das unmöglich eine Handlung sein, die durch sein Mandat bedingt wird, es ist das eben nur der freie Wille des Bürger Paulini Tóth, der dem Gesetze gerade so untersteht, wie jeder andere. Das Haus lehrt sich auch nicht an die Klagen der Linken und votirte die Auslieferung Tóth's.

Hierauf wurde ohne Debatte dem Bester Criminalgerichte die Erlaubniß erteilt, gegen den Abgeordneten Benjamin Guthy einen Proceß anstrengen zu dürfen. Wir wollen Niemanden beleidigt haben; erwähnen müssen wir aber das Factum, daß seit dem Zusammentritte dieses Reichstages vier Abgeordnete wegen Criminalvergehen angeklagt wurden, und daß alle vier der Opposition angehörten.

Katholikencongreß.

West, 11. März.

Der Katholikencongreß hielt heute seine erste wesentliche Beratung. Er sprachen die Herren Virgil Szilágyi, Carl Mayer, Edm. Kállay und Georg Bartal.

Den Gegenstand der Verhandlung bildete das Elaborat der 2er-Commission bezüglich der Katholikenautonomie. Majorität und Minorität haben zwei verschiedene Anträge eingebracht. Der Antrag der Majorität ist ein ungeheurer, reactionärer Unsinn, der den Schwarzen die unbedingteste Herrschaft in Kirche und Schule einräumt, das Elaborat der Minorität ist nicht um Vieles besser, erscheint aber der gottbegnadeten schwarzen Schaar noch immer zu radical.

Herr Virgil Szilágyi war zuerst Communist, dann Specialist, dann 4er, dann gemäßigter Linker, später Deakist, dann Reactionär, gegenwärtig Clericaler. In den letzten 3 Eigenschaften wirkt Herr Virgil Szilágyi seit einem Jahre. Seit derselben Zeit wirkt er auch als Rechtsanwält zweier Bahngesellschaften, als Mitglied der ministeriellen Codificationscommission und Güterdirector eines der ersten und reichsten Kirchenfürsten Ungarns. Herr Virgil Szilágyi ist der glühendste Verehrer Joh. Simor's, sowie er in den 50er-Jahren der glühendste Verehrer Josef Garibaldi's war. Der Mann plaidirte für die Herrschaft des Clerus.

Carl Mayer erklärte demüthig, er lebe in der Furcht des Herrn Simor und er sterbe aus Verehrung für dessen Heiligkeit und Herrlichkeit. Das ist ein Narr in Folló.

Edmund Kállay sprach entschieden radical.

Georg Bartal sehr gemäßigt, rief jedoch trotzdem, dort vom „unheilvollen Concil“ sprach, eine wahrhaft bestialische Wuth hervor, da die „liberalen“ Concilherren durch diesen Ausdruck ihre Versammlung beleidigt haben.

Das ist der Inhalt der Comödie, die heute aufgeführt wurde; es gab Leute im Saale, welche fast glaubten, die da brunten sprächen, thäten noch etwas anderes als sprechen. Dieser unschuldvollen Naturen gab es aber nur sehr wenige. Alle Welt weiß, daß Herr Johann Simor der alleinige Herr und Meister in dieser Versammlung ist, er allein hat hier zu befehlen — die anderen Leute haben höchstens das Recht zu reden.

Man erzählt von einem Heiligen, dessen ganze Größe darin bestand, daß er sich auf eine hohe Säule stellte, dort Tag und Nacht stante, bis er einschlief und schlafend — den Kragen brach. Der Mann heißt nun der „Säulenheilige“.

In einer der jüngsten Versammlungen der Clericalen meinte Bischof Bartalobits: der Primas habe sich eine Säule unvergänglichen Ruhmes errichtet, indem er den Congreß schuf und sich an dessen Spitze stellte.

Haben Sie Acht, Eminenz Simor, die katholische Kirche könnte leicht noch einen zweiten — Säulenheiligen bekommen.

Ritterschlag im Deutschen Orden.

In der Kirche des Deutschen Ordenshauses in der Singerstraße in Wien fand am vergangenen Mittwoch, Vormittags, das interessante Schauspiel des Ritterschlages statt; vorgenommen vom Erzherzoge Wilhelm an den Herren Baron de Beug, Graf Veroldingen und Graf König, drei Altadeln, anlässlich ihrer Aufnahme in den Deutschen Orden. — Im Nachstehenden geben wir aus der „Vorstadtzeitung“ eine Schilderung dieses mit all' den aus dem Mittelalter herkömmlichen Gebräuchen vollzogenen Actes:

„Schon lange vor der anberaumten Stunde hatte sich in der Kirche, deren Wände und Stühle mit reichen Teppichen behangen waren, ein elegantes, zum Theil aus Damen der Aristokratie bestehendes Publicum eingefunden. Präcise halb 11 Uhr wurde das große Portale geöffnet und durch dasselbe bewegte sich nun langsam unter Drapirungen ein für unsere Zeit höchst seltsamer Zug. Voran eine Anzahl prachtvoll gallonirter Diener, welche sich, Spalier bildend, aufstellten, sodann in langer Reihe die Mönche des Deutschen Ordens mit schwarzen Talaren und weißen Ueberwürfen, hernach paarweise die Ritter dieses Ordens in ihren mittelalterlichen Gewändern, bestehend aus hohem deutschen Sturmbut, Stulpspitzen und goldenen Sporen, schwarzen Wamms und weiten, faltenreichen weißen Mänteln mit dem großen schwarzen Kreuze auf der linken Seite. Hierauf folgten mehrere Johanner- und Malteseritter in ihren herkömmlichen Costümen, sodann fünf Kämmerer in großer Gala und zuletzt der Großcomthur des Deutschen Ordens, Erzherzog Wilhelm, ebenfalls im Ordenskleide. Ihm unmittelbar vorgetragen wurden auf Sammtstufen die Insignien und Wappen der einzuliehenden Ritter. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als man diesen mittelalterlichen Aufzug sah, und hätte nicht die Sonne so hell ihre Strahlen in die Kirche gesendet, man hätte wäghen können ein phantastisches Traumbild zu sehen. Links vom Hochaltare war ein prachtvoller Thronstuhl mit rothem Sammtbaldachin für den Comthur aufgerichtet, während auf der rechten Seite die Ritter ihre Plätze einnahmen, die Mönche dagegen sich im Halbkreise um den Altar aufstellten. Kurz darauf wurden die drei Abgelgen, die den Ritterschlag empfangen sollten, durch zwei Ritter in die Kirche eingeleitet. Sie befanden sich in vollständiger eiserner Rüstung mit geschlossenem Visir und nahmen Aufstellung unmittelbar vor dem Hochaltare, an welchem der Pfarrer der Ordenskirche mit zahlreicher geistlicher Assistenz die Festmesse celebrierte. Während der Ablesung des Evangeliums stützten alle Ritter ihre Hüfte auf, zogen die großen eisernen Schwert- und Schenkeltiefel. Hierauf machten die drei Geharnischten einen zweimaligen Rundgang um den Altar und legten jedesmal ein Goldstück auf den Opferteller nieder. Unmittelbar vor dem Sanctus fand der eigentliche Ritterschlag statt. Nachdem der functionirende Geistliche die Schwert- und Schenkeltiefel geweiht hatte, wurden die drei angehenden Ritter mit denselben umgürtet. Hierauf trat der Comthur von seinem Throne auf den Ersten zu, zog dessen Schwert aus der Scheide und führte auf jede Achsel und auf den Helm je einen schwachen Schlag, dabei sprechend:

„Zu Gottes, Mariens und St. Georgens Ehr' Duldet Herr Ritter diesen Schlag und keinen mehr; Seid bieder, fromm und gerecht, Denn besser ist Ritter als sein Anecht.“

Nach diesem Vorgange verließen die drei nun zu Rittern Geschlagenen die Kirche, um nach kurzer Zeit in dieselbe, des Harnisches entledigt und mit einem schwarzen Wamse bekleidet, zurückzukehren. Sie legten sich nun vor dem Hochaltare aller Länge nach platt nieder und verharrten in dieser Lage bis zum Benedictus, dann erhoben sie sich; es wurden ihnen nun unter erneuten Ceremonien die Sporen angeknallt, das eiserne Kreuz und der Mantel umgehängt. Nachdem sodann ihre Einleitung vollendet war, traten sie einzeln auf den Comthur zu, küßten dessen Hand und empfingen von ihm sodann einen Kuß auf jede Wange. Hierauf erhielten sie von jedem Mönche und Ritter noch den Bruderkuß und damit war die Feier zu ende. In der gleichen Weise, wie der Zug in die Kirche gekommen war, verließ er dieselbe. Vor dem Deutschen Hause hatte sich eine große Anzahl Neugieriger angesammelt, welche mit verunderten Blicken die seltsam gekleideten Gestalten betrachtete. Nachmittags fand auf Veranstaltung des Großcomthurs Erzherzog Wilhelm im großen Prunksaale ein glänzendes Banket zu 50 Gedecken statt.“

Tagesneuigkeiten.

Wrad, 13. März. Trotz der herrlichen Witterung hatte sich gestern Abends ein eben so zahlreiches als gewähltes Auditorium im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eingefunden, um sich der Leistungen der Violoncellistin, Fräulein Charlotte Decker, zu erfreuen, und in der That konnte man sich dieses

seelenvollen Gesanges, welchen die liebenswürdige Künstlerin ihrer Geige zu entlocken versteht, vom ganzen Herzen erfreuen; denn obwohl Meisterin in der Technik, legt sie den Schwerpunkt ihrer Leistung weniger auf diese, wie auf die Gefühlsmäßigkeit des Vortrages. Es ist dies eine Eigenschaft, welche die jugendliche Künstlerin weit über das gewöhnliche, gewissermaßen handwerk-mäßige Virtuositentum erhebt und ihr die Anerkennung aller wahren Kunstliebhaber sichert. Die zahlreich versammelte Zuhörerschaft lobte denn auch jede einzelne Piece mit enthusiastischem Beifall und stürmischem Hervorruf und ward der Künstlerin möge es nicht bei dem einzigen Concert bewenden lassen, vielmehr dem Publicum noch einmal Gelegenheit geben, an ihren ungewöhnlichen Leistungen sich zu erfreuen. — Unterstützt wurde die Concertgeberin in erster Reihe von unserem wackeren Pianisten, Herrn Jos. Pichler, ein wahrer Schatz und Hort für jeden fremden Künstler, und von der liebenswürdigen, jugendlichen Kunstniece, Fräul. Follin u. s., welche in bezaubernder Weise declamirte. — Frau Szilágyi ließ sich entschuldigen. — Das Clavier, das im Concerte benützt wurde, war ein prachtvoller Erbar aus der Clavierwerkstätte des Herrn Josef Krispin — Das Publicum verließ in angenehmer Stimmung den Concertsaal.

Die gestern Nachmittags im Sitzungssaale des Comitathauses von dem Betriebsdirector der I. Siebenbürger Eisenbahn, Herrn Leonarbstiny, gehaltene Vorlesung „über Dampfessel-Explosionen und die Mittel zu ihrer Verhütung“, nahm das Interesse der gewählten Zuhörerschaft in hohem Grade, u. z. derart in Anspruch, daß der geehrte Präses des hiesigen Handelsstandes, Herr Johann Tebeschl, das Manuscript von dem Verfasser sich erbat, um es auf seine Kosten durch den Druck vervielfältigen zu lassen.

In seinem Abendblatt vom 11. d. M. bringt der „Bester Lloyd“ die nachstehende Mittheilung: „Ein ungnädiger Empfang wurde gestern den Mitgliedern der liberalen Partei des Katholikencongresses zu Theil, als sie in größerer Anzahl einem Parteibeschlusse gemäß bei dem Fürstprimas, als dem Präses des Congresses, einen Besuch abstatuerten. Auf die höfliche Ansprache des Congressmitgliedes Dem. Horvák, worin derselbe das Vertrauen der Partei zur Unparteilichkeit und Gerechtigkeit des Fürstprimas, der ja diese Congressbewegungen auch „eingeleitet“ habe, ausdrückte, erwiderte Erzbischof Simor in ziemlich erregter Weise: „Er sei allerdings der Anreger dieser Bewegung gewesen (was indes unserer Ansicht nach nicht ganz zutreffend ist), auch sei er bereit, vorwärts zu gehen, bis an — die Pforten der Hölle, aber keine Macht der Erde werde ihn zwingen, in die Hölle selbst einzutreten.“ Man kann sich die Ueberraschung der Anwesenden denken, als der „unparteiliche“ Präses des Congresses in so wenig verbämter Weise zu verfahren gab, daß dieselben eigentlich schon „in der Hölle“ wären, und war die Entrüstung eine so allgemeine, daß sie dort in flagrantibus zu einigen wenig sanften Dialogen Veranlassung gab. Uebrigens mag sich die Opposition trösten. „Keine Suppe wird so heiß gegessen, als man sie aufischt.“ Die liberale Congresspartei sitzt wohl in derselben Weise „in der Hölle“, wie unser Fürstprimas eine „Beute des Teufels“ geworden, ist, wie ihm aus „unsehbarer“ Munde gesagt wurde. „Unbu, Primas von Ungarn, hast gut begonnen, aber schlecht geendigt; der Teufel hat dich erfaßt und wird dich zu Grunde richten.“ Ob diese Worte Herrn v. Simor im Sinne lagen, als er die liberalen Congressdeputirten „verdammt“?

(Eine politische Broschüre.) Unter dem Titel: „Aggasztó gondolatok“ (Wedenken) ist in Klausenburg bei Stein in Commission eine Broschüre von N. M. erschienen, in welcher betont wird, daß es im Abgeordnetenhause an conservativen Elementen mangelt (!) und vor einer Erweiterung des Wahlrechtes gewarnt wird.

(Der suspendirte Fastenprediger.) Der „Prediger in der Kirche am Hof“, dessen Predigt den Unwillen der Feudal-Ultramontanen erregte, veröffentlicht folgende Erklärung: „Das Vaterland“ vom 9. d. bringt einen neuen höhnen Angriff gegen mich aus der Feder des Einsenders vom 4. d. „Sie werden doch — Sie müssen antworten,“ meinte heute ein theilnahmsvoller Freund, nachdem wir die Schwachworte gelesen hatten. „Gewiß nicht,“ war meine Antwort. „Die Sache des römischen Glaubens ist gerettet, denn auf meinem Haupte ruht der Dammstrahl der Suspension. Muthig und frei habe ich die wahre Kirche, die „Kirche der Geister“, deren Apostel die Lacordaire, ein Döllinger, verkündet, auf ihren Altar das Opfer einer glücklichen Existenz gelegt. Und dies genügt mir für alle Zeiten, dies stärkt, erhebt mich in allen Leiden. Es wäre unwürdig, würdelos, heute oder jemals Leuten zu antworten, die, selbe geküßt in's Dunkelgewand „der Namenlosigkeit“, ihre giftreichen

Wien, 9. ...
u n a l i d ...
trotfene ...
eines antf ...
weilende ...
wurde. G ...
gleitung ...
und subr ...
weg zu er ...
im See ...
Chawetter ...
Wagen un ...
General n ...
konnten ...
Aus Wi ...
„Bild.“ ...
und es ha ...
gerichtet, ...
Directe ...
vollständ ...
Merfwüb ...
heute auch ...
spricht, da ...
begraben ...
dem fromm ...
gen zu sein ...
E i s e n b ...
gong statt ...
b e u t s c h ...
ren hatte. ...
9 Waggon ...
terzuge, w ...
t r ä m m ...
enthalten. ...
einer von ...
sterium fü ...
Mittheilun ...
sich seit l ...
Franken-B ...
Wörsefen ...
wegen dem ...
15jährigen ...
lassen wur ...
Dragomér ...
wiltigung ...
vor Licht ...
Georgi n ...
Paul nach ...
gleichfalls ...
gen Jahrm ...
Die c ...
und theil ...
Unzulängl ...
so schlagen ...
sen die Un ...
zum Klaren ...
Man ...
determinir ...
wo man si ...
vom Regier ...
über die ...
genhrit em ...
vom Min ...
östr. Per ...
war, daß ...
wurde. ...
Die ...
der Selbst ...
b a h n - ...
stehenden ...
gründlich ...
wie densel ...
köante. ...
Der ...
vorklegend ...
cliren: ...
Es ...
der Gesch ...
port-Unter ...
handlungen ...
stattfinden ...
öffentliche ...
Hauptpunc ...
lehrleben ...
stände erb ...
ist Es sol ...
tern der ...

Pfeile aus wohlgeborgem Hinterhalte schleudern. Wien, 9. März. 1871. Federzani.

(General Welfersheim v. u. a. l. d. t.) Eine aus Innsbruck in Wien eingetragene telegraphische Depesche brachte die Nachricht eines entsetzlichen Unglücksfalles, von dem der in Tirol weilende General Welfersheim betroffen wurde. General v. Welfersheim war in Begleitung seines Adjutanten auf einer Reise begriffen und fuhr mit seinem Wagen, um einen großen Umweg zu ersparen, über einen gefrorenen See. Mitten im See brach das Eis, das durch das eingetretene Thauwetter bereits mit begebenen war, durch und Wagen und Pferde sanken in die Fluth. Weder der General noch sein Adjutant, meldet das Telegramm, konnten gerettet werden.

(Kein Schloßberg eingestürzt.) Aus Wien wird gemeldet: Die Nachricht des „Bl.“, in Hohenems sei der Schloßberg eingestürzt und es habe diese Katastrophe namenloses Unglück angerichtet, wird in mehreren Morgenblättern dementirt. Diverse telegraphische Anfragen in Wien ergaben die vollständige Unwahrheit jenes Telegramms. Mehrwüthig ist, daß das „Bl.“ sich seine Entschuldigung heute auch noch brieflich „bestätigen“ läßt und davon spricht, daß die Verunglückten in geweihter Erde begraben werden sollen. Der letztere Umstand scheint dem fremden Correspondenten mehr am Herzen gelegen zu sein, als die Wahrheit der ganzen Notiz.

Donnerstag Mittags fand bei Puteaux ein Eisenbahnunfall eines Zuges mit 32 Waggons statt welcher franke und verwundete deutsche Soldaten nach der Heimat zu führen hatte. We der „Fiaaro“ sagt, wurden davon 9 Waggons von einem rückwärts nachkommenden Güterzuge, welcher die Signale nicht bemerkte hatte, zerstört. Jeder Wagen hatte 20—25 Mann enthalten.

(Falsche italienische Noten.) Laut einer von der italienischen Gesandtschaft an das Ministerium für öffentliche Sicherheit in Wien gelangten Mittheilung ist das Haupt jener Fälscherbände, die sich seit längerer Zeit mit der Anfertigung von 1000 Frank-Billets befäßt, ein sicherer Minolotti, Börsenbesitzer aus Florenz welcher vor fünf Jahren wegen demselben Verbrechens nach Abbüßung einer 15jährigen Zwangsarbeitsstrafe aus Genua entlassen wurde.

(Marktverleihung.) Der Gemeinde Dragomirajosa im Marmaroser Comitatz ist die Bewilligung erteilt worden, daß dort jährlich an den vor Lichtmess nach dem alten Kalender, vor St. Georgi nach dem neuen Kalender, nach Peter und Paul nach dem alten Kalender und nach Michaeli gleichfalls nach dem alten Kalender fallenden Montagen Jahrmärkte gehalten werden.

Arader Lloyd.

Die Eisenbahn-Enquête.

I.

Die colossale Getreideausfuhr im Jahre 1867 und theilweise auch im folgenden Jahre hatte die Unzulänglichkeit unseres Eisenbahn-Transportwesens so schlagend dargethan, daß in den beteiligten Kreisen die Unausführbarkeit einer gründlichen Abhilfe zum klaren Bewußtsein gelangte.

Man suchte diese Abhilfe zunächst bei den Handelsministerien sowohl in Eis. wie in Transleithanien, wo man sie aber natürlich nicht finden konnte, weil der Regierung den meisten Bahnverwaltungen gegenüber die gesetzliche Handhabe fehlte, um die Angelegenheit ennergisch in Angriff zu nehmen und weil das vom Ministerium entworfenene Eisenbahngesetz im österr. Herrenhause dermaßen abgeschwächt worden war, daß es von der Regierung ganz zurückgezogen wurde.

Die Wiener Handelskammer suchte nun den Weg der Selbsthilfe zu betreten, indem sie eine Eisenbahn-Enquête ins Werk setzte, welche die bestehenden Transport-Calamitäten sowie deren Ursachen gründlich erörtern und die Mittel erforschen sollte, wie denselben wenigstens theilweise abgeholfen werden könnte.

Der Charakter dieser Enquête läßt sich nach den vorliegenden Kammerbeschlüssen folgendermaßen präzisiren:

Es sollen der Enquête nicht bloß Betheiligte aus der Geschäftswelt, sondern auch Vertreter der Transport-Unternehmungen beigezogen werden. Die Verhandlungen sollen mit der vollsten Oeffentlichkeit stattfinden. Es ist ihr Zweck, unter der Controlle der öffentlichen Meinung und aus dieser heraus die Hauptpunkte genau zu erheben, in denen das Verkehrsleben in unserem Transportwesen ernste Uebelstände erblickt und Reformen zu verlangen berechtigt ist. Es soll aber in beiden Beziehungen den Vertretern der Verkehrsanstalten Gelegenheit gegeben wer-

den, sich über die vorgebrachten Wünsche und Anträge auszusprechen und den Standpunct der Transport-Unternehmungen zu wahren.

Wird die Enquête in diesem Sinne durchgeführt, so werden sich die Transport-Unternehmungen bestimmen finden, diejenigen Zugeständnisse zu gewähren, welche mit ihrem pecuniären Interesse und mit den Betriebsverhältnissen vereinbar erscheinen. Falls sich aber eine oder die andere Forderung als unrealisierbar darstellt, wird die Geschäftswelt über die Gründe der Unausführbarkeit aufgeklärt und das Vorgehen der Verkehrsanstalten keiner irrigen Auffassung mehr ausgelegt sein. Ueber viele Differenzpunkte wird sich das Einvernehmen ergeben, und so dürfte dem dermaligen unerquicklichen Zustande ein Ende gemacht werden.

In dieser Weise hat sich die Wiener Handelskammer den Vorgang der Enquête und der Endziele vorgestellt. Nicht ein Proceß zwischen zwei Streitenden, sondern ein Friedenscongrès sollte hier stattfinden, welchen jeder der Betheiligten schon mit der bestimmten Absicht beschickt, alle jene Concessionen zu machen, die mit der Erhaltung der eigenen Existenz nur immer vereinbar sind.

Ob dieses ideale Ziel erreichbar sei und ob es durch die Enquête wirklich erreicht werde, müssen uns die nächsten Wochen lehren; ja wir glauben, daß es dem schärferen Beobachter bereits im Verlaufe der ersten Sitzungen klar werden wird, ob alle Betheiligten den Charakter der Enquête in der oben bezeichneten Weise auffassen und ob überhaupt zwischen denselben ein halbwegs befriedigender Compromiß zu erwarten sei.

Vorerst müssen wir aber noch erwähnen, was von Seite der Wiener Handelskammer gesch. ist, um wenigstens für den formellen Theil der Enquête-Verhandlungen eine sichere Basis zu gewinnen.

Zu diesem Zwecke wurde im April v. J. eine Commission eingesetzt, welche sich mit den Vorarbeiten zur Enquête zu beschäftigen und für dieselbe ein möglichst vollständiges Quästionäre auszuarbeiten hatte.

Diese Vor-Enquête hat ihre Arbeit in zwei Theile geschieden, u. zw. hat sich ein Comité mit der Prüfung der Betriebs-Reglements befäßt, während sich das andere mit der Tariffrage beschäftigt.

Das von der Commission festgestellte Quästionäre ist vom Plenum der Kammer mit geringen Aenderungen angenommen und sonach in Druck gelegt worden, um demselben noch vor Beginn der öffentlichen Enquête die möglichste Verbreitung zu geben.

Uebrigens hat die Vor-Enquête 34 principielle Beschlässe aufgestellt, welche gleichsam als Theesen für die freie öffentliche Discussion betrachtet werden können.

Wir wollen hier nur in Kürze den Inhalt dieser Theesen zu kennzeichnen versuchen:

Die Gebrauchnahme der Beschwerdebücher wäre zu erleichtern. Die Bahnexpedite sollen in Fragen der Aufnahme nicht zum unbedingten Richter gemacht werden. Der Begriff „Regelmäßige Transportmittel“ ist von der Regierung in stricter Weise festzustellen. Die Zufuhrstraßen und Hilfscommunicationen sind besser zu erhalten. Alle Conventionalstrafen und Logen sind behördlich zu genehmigen. Mehrkosten, welche durch Schuld der Bahn entstehen, hat diese allein zu tragen. Der Comfort der Personenwagen und der Zügeinrichtungen soll den Anforderungen der Zeit entsprechen. Gegen das mißbräuchliche Reverswesen sind Maßregeln geboten. Für übernommenes Gut ist sofort zu haften. Die Bahnen sind für die Richtigkeit, Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit der Tarif-Publicationen verantwortlich. Zwangs-Assurance sind unzulässig. Die Porto-Begünstigungen für leere Fässer sind auf die Emballagen aller Waarengüter auszudehnen. Die Portomängel zu Gunsten der Versender sind ebenfalls durch Initiative der Bahnen bekannt zu geben. In den Frachtbriefen sind die Porti nach den einzelnen Linien und Strecken deutlich zu specificiren. Der Eingang der Nachnahmen soll sogleich abstrich, nicht abstrich Nachnahmen für bezogene Güter sollen binnen vier Wochen bezahlt werden. Bei Einstellung von Güteraufnahmen und Aufhebung von Lieferfristen wären gewisse Modalitäten zur Milderung des augenblicklichen Rückschlages festzustellen. Die Eilgutbehandlungen sind zeitgemäß zu reformiren. Güter sind zur Abholung erst nach erfolgter Vereinstellung zu avisiren. Abgabsgüter können vor Bezahlung des Porto wenigstens einmal äußerlich besichtigt werden. Die Frist, wann ein Gut als in Verlust gerathen betrachtet werden soll, ist zu präcisiren. Bei Beschädigungen und Verlusten liegt der Schuldloshheits-Beweis principiell der Bahn ob; vorläufige Vermuthungen der Anfuhr einer Bahn sind unzulässig. Die Calobestimmungen sind zu revidiren und Calo-Bormände, welche häufig als Prämie für verspätete Ablieferungen mißbraucht werden, gesetzlich zu vermeiden. Die Vergütungen für Lieferzeitsverzäumnisse sind zu verschärfen. Auf die Gepäckträger ist das Garantieystem der Dienstmänner unter Einführung von Marken anzuwenden. Die Classification ist mög-

lichst zu vereinfachen und nebst der Nomenclatur allgemein gültig zu machen. Die Tarificlassen sind auf zwei, eine normale und eine ermäßigte zu beschränken. Die Bahn- und Transportgebühren sind in der Portobemessung zu unterscheiden. Wagenladungen nach Raum sind gegen Pauschalporto für Bahn und Transport zu gestatten. Der Wiener Platz ist in Bezug auf Approvisionnement, Industriezweige und Handelsverkehr zu begünstigen. Zur Abstellung der Unsicherheit und Schwierigkeit der Portobemessung sind Mittel aufzusuchen. Die Rechtszulässigkeit der Refaction ist zu untersuchen. Nichtungs- und Saison-Tarife sind principiell zulässig. Das Interesse des Local- und Binnenverkehrs gegenüber den Differential-Tarifen ist geltend zu machen.

Obgleich die Resolutionen der Vor-Enquête, welche wir ganz in der Ordnung, wie selbe aufgestellt worden sind, hier wiederzugeben haben, einer strengen Systematik entbehren und ziemlich lunterbunt durcheinanderlaufen, wird man den meisten derselben doch die volle Berechtigung und eine hohe Bedeutung für das Verkehrsleben zuerkennen müssen. Das in diesen Theesen aufgestapelte, der wirklichen geschäftlichen Praxis entnommene Material ist so umfangreich, daß wir schon jetzt mit Bestimmtheit voraussagen können, die Enquête werde daselbe, abgesehen von den durch das Quästionäre gebotenen Incidenzfällen, in der angenommenen Dauer von 14 Tagen nicht bewältigen können.

Wien, 11. März. (Getreideverkehr.)

Der Verkehr an der heutigen Fruchtbörsen behielt seine matte Tendenz bei. Das Geschäft flocht. Sämmtliche Gattungen wurden überwiegend angeboten, und erlitten dieselben in Folge dessen eine Preisreduction um 5—15 kr. Bis 1 Uhr wurden amtlich notirt: Weizen 87 pfd. Banater fl. 6 ab Raab. — Mais Raaber 78 pfd. fl. 3.10 per Megen ab Wien, Raaber 78 pfd. fl. 3.42 per Zolcentner.

Wiener Börse vom 11. März.

Auch die heutige Vorbörsen blieb der seit einigen Tagen herrschenden Pause vollkommen getreu. Alle Versuche der Gegenpartei, die Course der Speculations-Effecten theilweise zu lockern, blieben erfolglos. Man schließt auf dem ganzen Gebiete höher, als man eingeleitet.

Die bedeutendste Advance erzielten Actien der Unionbank, die mit 255.70 den Verkehr eröffneten und auf 261.30 sich hoben. Anglo-Bank-Actien, mit 231.50 beginnend, erhöhten sich auf 233.50. Creditactien von 259.90 auf 260.70. Franco-Bank-Actien besserten sich von 105.50 auf 106.70, Actien der Wechselbank blieben bei 128.25, solche der Wechselstuben bei 89. Vereinsbank Actien bei 106.50 und Handelsbank Actien bei 89 in Nachfrage. Besonders beliebt zeigte sich die Actien der Carl-Ludwigbahn, die von 254.75 auf 256 gehoben wurden; Lombarden notirten 174.80 nach 174.

Tramway-Actien, mit 195 beginnend, erhöhten sich auf 198 und reagirten dann wieder auf 197.

Gleichzeitig zeigte die Baluta die Tendenz zum Steigen. Napoleonsbörse 9.92 1/2.

Man notirte um halb 12 Uhr:

Creditactien 260.70, Anglo-Bank-Actien 233.40, Unionbank-Actien 260.80, Lombarden 174.60, Carl-Ludwigbahn-Actien 256.

Die Mittagsbörsen hielt zu ihrem Beginne die günstige Tendenz in vollem Maße aufrecht. Creditactien erhöhten sich auf 261.30, Anglo-Bank-Actien blieben fest; Franco-Bank-Actien in starken Posten aus dem Markte genommen, besserten sich auf 108.25 und reagirten dann wieder auf 107.25. Actien der Unionbank notirten 260.10 nach 261.

Lombarden verharrten auf dem Schlusscourse der Vorbörsen; Carl-Ludwigbahn-Actien, etwas matter, notirten 245.60.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 261.30, Anglo-Bank-Actien 233.20, Unionbank-Actien 260.20, Lombarden 174.60, Actien der Carl-Ludwigbahn 245.75.

Renten und Lose fest.

Baluten höher. Napoleonsbörse 9.93.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 260.30, Anglo-Bank 232.30, Unionbank 259.50, Lombarden 174.10, Galizier 254, Napoleonsbörse 9.92 1/2.

(F a l l i m e n t e.) Der Creditoren-Verein meldet folgende Zahlungs-Einstellungen: Michael Häutler in Brünn, Nathan Kron in Wien, Wilhelm Pfeiffer in Bad Daruvar, Isak B. Brand in Lemberg und Alois Böcker in Linz.

Wiener Lottoziehung vom 11. März.

24 57 64 86 30.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Konkurrenz der Pesther Börse vom 11 März.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like 'Kug. Eisen', 'Kug. Eisen', 'Kug. Eisen', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'I. Ungar. Actien-Bierbrauerei', 'Königs-Bierbrauerei', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as '1854er Mehl', '1860er Mehl', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Eisenbühler', 'Eisenbühler', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Valuten', 'Ducaten', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11 März.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Staats-Anleihen', '5% in 88 Währ', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Eisenbahn-Actien', 'Wiener-Fleischbank', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Lotterk-Effekten', 'Eisenbühler', etc.

Table listing various types of flour and their prices, such as 'Devisen', 'Augsburg für 100 Gulden', etc.

Eisenbahn-Fahrten.

Large table listing train schedules for various lines including 'Eisenbahn', 'Eisenbahn', 'Eisenbahn', etc., with columns for destination, departure time, and arrival time.

Advertisement for J. Pserhofer's Anatherin-Mundwasser, featuring text about dental hygiene and the benefits of the product, along with a small illustration of a person's face.

Advertisement for J. Pserhofer's Frost-Balsam, featuring text about the benefits of the balm for various ailments, including colds and flu.